



DIE SINTFLUT

Es ist bis heute üblich, von sintflutartigen Regenfällen zu sprechen. Es braucht nur irgendwo in Deutschland zu starken Regengüssen mit Überschwemmungen zu kommen. Dabei denken die Sprecher allerdings kaum an die biblische Flut in ihrem eigentlichen Sinn. Denn das war die größte Katastrophe, die die Erde seit ihrer Erschaffung getroffen hat. Auch der Begriff Arche hat sich in unserem Sprachgebrauch erhalten. Er wird allerdings auch unabhängig von einer Flut als Symbol für das Überleben gebraucht.

Die Sintflut in biblischer Wirklichkeit

Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass es in geschichtlicher Zeit eine Sintflut, d.h. eine große, weltumspannende Flut gegeben hat.¹ Petrus schreibt: „Die Welt wurde damals bei der großen Flut auf Gottes Wort hin durch Wasser überschwemmt und vernichtet.“ (2. Petrus 3,6) und „nur acht Menschen wurden in der Arche durch das Wasser der Sintflut hindurch gerettet“ (1. Petrus 3,20). Auch unser Herr bestätigt, dass alle Menschen, die damals nicht in der

¹ Sintflut ist althochdeutsch für große oder andauernde Flut. Der Volksmund hat später „Sündflut“ daraus gemacht, was durchaus eine biblische Berechtigung hat.



Arche waren, umkamen (Matthäus 24,37-39). Die vier Hauptkapitel über die Flut in 1. Mose 6-9 sagen Folgendes aus:

Wegen der Bosheit der Menschen und ihrer Gewalttaten beschloss Gott, sie samt den Landtieren und Vögeln zu vernichten. Er wollte nur die Familie Noahs retten, der als einziger Mensch mit Gott lebte. Das Rettungsmittel sollte eine Arche sein, ein wasserdichter Kasten von 131 m Länge, 22 m Breite 13 m Höhe, in drei Stockwerke aufgeteilt. Von allen Landtieren und Vögeln sollte je ein Pärchen in die Arche kommen, von den reinen Tieren je sieben.

Nach 40 Tagen Dauerregen und dem Aufbruch riesiger Quellen hatte die Flut den höchsten Stand erreicht, etwa sieben Meter über den damals höchsten Bergen (das entspricht etwa dem Tiefgang der Arche). 110 Tage lang war die Erde von diesen Wassermassen bedeckt, dann begannen sie zu sinken. 74 Tage später wurden die ersten Bergspitzen sichtbar, weitere 40 Tage später ließ Noah den ersten Vogel fliegen. 107 Tage später verließ Noah mit seiner Familie und allen Tieren die Arche. Die Flut dauerte insgesamt 371 Tage.

Gott sorgte dafür, dass Menschen und Tiere sich wieder vermehrten und schloss einen Bund mit Noah, der bis heute gültig ist. Zeichen dafür ist der Regenbogen.

Wenn wir die biblischen Aussagen ernst nehmen, müssen wir also von einer weltweiten Flut ausgehen, durch die alle Menschen außerhalb der Arche umkamen. Nach dem Ende der Flut hatte Gott zu Noah und seiner Familie gesagt: „*Und ich sichere euch zu: Nie wieder werde ich das Leben durch eine Wasserflut vernichten. Nie mehr wird eine Flut die Erde zerstören*“ (1. Mose 9,11; vgl. auch Jesaja 54,9).

Sollte sich Gott mit dieser Aussage auf eine örtlich begrenzte Flut bezogen haben, dann hätte er sein Wort bis heute vielfach gebrochen. Denn es gab seither unzählige

schwere Überschwemmungen mit Hunderttausenden von Toten. Außerdem hätten bei einer lokalen Flut höchstens einige einheimische Landtiere in die Arche aufgenommen werden müssen, alle anderen hätten ja problemlos überlebt.

Die Sintflut in der kritischen Wahrnehmung unserer Zeitgenossen

Normalerweise haben unsere Zeitgenossen kein Problem mit der Sintflut, solange man sie als eine Redensart, eine Sage oder eine Erinnerung an eine lokale Flut versteht. Wenn Noah aber eine historische Persönlichkeit und die weltumspannende Flut als geschichtlich-biblische Wirklichkeit angesehen werden, beginnen die kritischen Fragen.

Ist die Sintflut nicht doch nur eine der vielen Flutsagen?

Tatsächlich gibt es überall auf der Welt bei den verschiedensten Völkern und Kulturen Sintflutsagen. Man kann etwa 300 davon nachweisen und zwar in allen Erdteilen, auch bei Völkern, die weit entfernt vom Meer siedeln und sich unter einer Überschwemmung kaum etwas vorstellen können. Viele davon sprechen von einer weltweiten Flut, der Rettung weniger Menschen und einem Regenbogen. Sollten alle diese Sagenelemente zufällig entstanden sein oder ist es nicht viel wahrscheinlicher, dass sie aus einer Urerinnerung der Menschheit stammen, die außerbiblisch weitergegeben wurden und deshalb so variieren?

Wo soll denn das viele Wasser hergekommen sein?

Zunächst stellen wir fest, dass heute 70% der Erde von Wasser bedeckt ist. Würde man das Profil der Erdoberfläche vollständig einebnen, wäre die gesamte

Erde von einem 2700 m tiefen Ozean bedeckt. Wasser ist also genügend da. Es ist eine Erde denkbar, bei der sich ein großer Teil des Wassers in einem System unterirdischer Wasserspeicher befand. Die Bibel spricht von den Quellen der Tiefe und den Schleusen des Himmels, die bei Beginn der Sintflut geöffnet wurden, wobei der allergrößte Teil des Wassers von unten gekommen sein musste.

Wohin ist das Wasser nach der Flut abgeflossen?

Im Zusammenhang mit der Sintflut kann es zu Auffaltungen im Gestein und zu Gebirgsbildungen gekommen sein. Gleichzeitig bildeten sich große und tiefe Ozeanbecken, die das Wasser der Sintflut aufnehmen konnten, sodass die auftauchenden Kontinente trockengelegt wurden.

Und wie passt die Sintflut mit der Eiszeit zusammen?

Eindeutige Indizien gibt es nur für eine Eiszeit, in der riesige Eismassen ganz Nordeuropa bedeckten. Es ist denkbar, dass sie bald nach der Sintflut begann und weniger als 1000 Jahre dauerte. Aufgrund der Wärmeenergie, die durch die beginnende Kontinentalverschiebung und den starken Vulkanismus frei wurden, gelangten große Wassermengen in die Atmosphäre, die an den Polen als gewaltige Schneemengen zunächst über dem nördlichen Festland, später auch über den sich abkühlenden Ozeanen herunterkamen.

Obwohl viele Befunde unserer Erde vor dem Hintergrund einer weltweiten Sintflut gedeutet werden können, gibt es bis heute kein wissenschaftliches Modell, das alle Daten widerspruchsfrei einordnen kann. Sicher ist aber, dass sich durch die Sintflut das Klima, das Leben auf der Erde und die Erde selbst drastisch verändert haben müssen.



Passten die vielen Tiere überhaupt in die Arche?

Zu dieser Frage haben sich schon viele Autoren geäußert. Abschätzungen des benötigten Platzbedarfs gehen zunächst von der Größe der Deckflächen von rund 8600 m² aus und einem Volumen von 37000 m³ aus. Wenn man weiterhin davon ausgeht, dass nicht jede denkbare Art, sondern nur die Grundtypen der Vögel, der Säuger, der Amphibien und der Reptilien in die Arche mussten, reduziert sich der Platzbedarf gewaltig. Man kommt bei einer Anzahl von 10800 Individuen auf einen Platzbedarf von 7800 m³. Das entspricht weniger als 20% des Volumens der Arche.

Wie konnten die Tiere in dem Sintflutjahr in der Arche überleben?

Nach 1. Mose 6,21 sollte Noah ausreichend Vorräte zur Versorgung der Tiere anlegen. Selbst wenn man von einem normalen Tag-Nacht-Rhythmus der Tiere ausgeht, hätte das Volumen der Futtermittel weniger als 20% des Gesamtvolumens ausgemacht. Einige Ausleger denken auch, dass Gott die Tiere in eine Art Winterschlaf versetzt hat, wo sie nur hin und wieder etwas Futter brauchen.

Weitere Fragen zur Sintflut

Das sind bei weitem nicht alle Fragen, die gestellt werden können. Ich wollte mit den möglichen Antworten auf die

ausgewählten Fragen auch nur deutlich machen, dass die Geschichte durchaus denkbar ist. Die Bibel nennt uns nicht alles, was wir gern wissen möchten, macht aber deutlich, dass es sich bei der Sintflut um ein wirkliches Geschehen in der Vergangenheit handelt. Und sie erklärt auch, dass das Geschehen von Gott ausgelöst, von Gott überwacht und von Gott zu Ende gebracht wurde. Allein das wird manche unserer Überlegungen in andere Bahnen lenken.

Die Botschaft der Sintflut

Es gibt ein zweites Gottesgericht

„Vor allen Dingen müsst ihr wissen, dass in den letzten Tagen Spötter auftreten werden, die sich über die Wahrheit lustig machen, aber doch nur ihren selbstsüchtigen Wünschen folgen“, schrieb Petrus in seinem zweiten Brief. Diese Lästermäuler halten das Gericht Gottes für eine Erfindung scheinheiliger Prediger, die sich damit die nötige Drohkulisse verschaffen wollen. Das freilich, sagt Petrus, ist eine gewaltige Täuschung. Diese Leute wollen nur nicht wahrhaben, dass die Welt damals auf Gottes Wort hin durch die große Flut überschwemmt und vernichtet wurde. Doch durch dasselbe Wort Gottes wird auch die jetzige Erde im Gericht Gottes vernichtet werden, allerdings nicht durch Wasser, sondern durch Feuer.

Es wird und es muss ein Strafgericht geben, denn kein Mensch kann ohne vollzogenes Gottesgericht an die Gerechtigkeit Gottes glauben.

Es gibt auch Gnade im Gericht

Im Hebräerbrief steht, dass Noah durch seinen Glauben gerettet wurde. Und der Beweis für seinen Glauben war der Bau der Arche. Noah „gehobte der göttlichen Weisung in ehrfürchtiger Scheu, obwohl von dem angedrohten Unheil noch nichts zu sehen war“ (Hebräer 11,7). „Acht Menschen wurden in der Arche durch das Wasser der Sintflut hindurch gerettet. Das ist ein Bild für die Taufe, die jetzt euch rettet“, schreibt Petrus (1. Petrus 3,20-21). So wie Noah aus einer Welt voll gottloser Menschen durch die Arche in eine neue Welt hinein gerettet wurde, rettet auch die Taufe. Denn sie macht die Trennung des Menschen von seiner bisherigen Welt öffentlich und zeigt, dass dieser Mensch jetzt zur Welt der Gläubigen gehört. Die Taufe ist nämlich „Ausdruck einer Bitte an Gott um ein gutes Gewissen“ (1. Petrus 3,21) und drückt wie bei Noah den Glaubensgehorsam eines Menschen aus.

Gott ruft noch(!) zur Umkehr

Zu Noahs Zeit wartete Gott geduldig auf die Umkehr der in Sünde gefangenen ungehorsamen Menschen, bis Noah die Arche fertig gebaut hatte (1. Petrus 3,19-20). Gott bot also schon damals den Menschen die Chance zur Umkehr an.

In seinem zweiten Brief schreibt Petrus noch deutlicher, dass es für alle Menschen noch eine Gnadenfrist gibt, die Einstellung zu ändern und zu Gott umzukehren. Gerade deshalb wartet Gott noch mit seinem Gericht. „Der Herr verzögert seine Zusage nicht, wie manche das meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, denn er will nicht, dass irgendjemand zugrunde geht, sondern dass alle Gelegenheit haben, zu ihm umzukehren“ (2. Petrus 3,9).

Karl-Heinz Vanheiden

:P

Karl-Heinz Vanheiden, (Jg.1948) ist Lehrer an der Bibelschule in Burgstädt/Sachsen, Bibellehrer im Reisedienst der Brüder-Gemeinden und Schriftleiter der Zeitschrift „Bibel und Gemeinde“, Autor mehrerer Bücher und einer Übersetzung des Neuen Testaments. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

